

Stolper Post.

Nr. 170.

Freitag, 24. Juli.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen



werbs- und landwirthschaft- Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Bl. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 80 Pfg. n. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Hauptexpedition in Stolp: Wollweberstraße 254. Ausgabezeiten in Stolp:

1. Herr C. Wolgen, Amtsstr. 7.
2. Herr C. Ludwig, Gr. Aulerstr. 37.
3. Herr Ernst Gerow, Bahnhof- und Friedrichstr. 13.
4. Herr August Harbies, Bergstr. 57.
5. Herr J. Georgy, Gr. Garten- u. Wiesenstr. 3.
6. Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a.
7. Herr W. C. Thiele, Poststr. 95.
8. Herr Fr. Brinkmann, Präsidentenstr. 25.
9. Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a.
10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19.
11. Herr C. Schalle, Wilhelmstr. 25.
12. Herr W. Böttner, Wollmarstr. 25.
13. Rummelsburg: Herr Rudolph Bade, Schläme: Herr C. A. Jäsch.
14. Stolpmünde: Herr M. Jessa jr.

Für den Monat August und September eröffnen wir ein **Abonnement auf die „Stolper Post“** zum Preise von: ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,80, durch Boten zugestellt M. 1,00, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 1,00, mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 1,00, durch Boten zugestellt M. 1,20, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 1,27.

Wir bitten um gütige Bestellung.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Am Mittwoch Vormittag nahm der Kaiser in Gastein das erste Bad, promeritete um 10 Uhr auf dem Kaiserwege auf einen Stod gestützt längere Zeit und kehrte von dort zu Wagen nach dem Wadeschloß zurück. Zum Diner waren der österreichische Statthalter Graf Thun, General von Rauch und andere Personen von Rang geladen. — Der Aufenthalt des Kaisers in Gastein wird etwa drei Wochen dauern. — Die Wiener Presse behauptet, der Kaiser werde nach Ablauf der Kur noch nach Ischl gehen, um der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich seine Aufmerksamkeit zu machen.

Die Kaiserin Augusta wird am 24. Juli zu Pomburg v. S. eintreffen.

Die A. Z. schreibt zur Reise des Kaisers nach Gastein: „Gastein und Ischl sind historisch berühmte Namen geworden. Die wiederholten fürsüßlichen Begegnungen haben ein wechselseitiges Vertrauen befestigt, welches eine weise Politik zu verwerthen verstanden hat. Aus der Freundschaft der Monarchen ist ein inniges politisches Verhältnis erwachsen, dessen Friedenskraft sich seit Jahren auch unter höchst kritischen Umständen segensreich bewährt hat. So sind die Wadereisen unseres geliebten Kaisers Schicksalwege geworden, auch für die Völker und deren Heil. Darum ist es sicherlich keine Ueber-treibung, wenn wir sagen, daß die Blicke aller Welt auf Gastein und Ischl gerichtet sind so lange der Kaiser dort zum Kurgebrauch verweilt. Nicht als ob man neuer politischer Ereignisse gewärtig wäre, sondern weil das deutsche Volk sich dessen voll bewußt ist, was es seinem Kaiser zu danken hat, dessen Schutze es noch recht lange Zeit anvertraut sein möchte. Die Sorge der Liebe folgt dem Kaiser überall, sie umgiebt ihn jetzt auch in Gastein mit den innigsten Segenswünschen und der Hoffnung, daß er auch in diesem Jahre mit neubefestigter Gesundheit nach der Residenz heimkehren möge.“

Die Prinzessin Wilhelm von Preußen ist nach dem Oisebad Heiligendamm abgereist, wo die kleinen Prinzen bereits seit dem 2. Juli verweilen. Anfang August begibt sich die Prinzessin nach St. Moritz in der Schweiz. Zu Ende September und Anfang Oktober haben bekanntlich Prinz und Prinzessin Wilhelm eine Einlabung des österreichischen Kronprinzenpaares nach Pagenburg angenommen, von wo die beiden Prinzen Jagdausflüge unternehmen werden.

Heute Donnerstag wird am englischen Hofe die Vermählung der Prinzessin Beatrice, der jüngsten Tochter der Königin, mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg unter großer Prachtentfaltung begangen werden. Das deutsche Kronprinzenpaar wohnt der Cerimonie nicht bei, die Gründe dafür liegen nahe.

Wiener Meldungen verkünden die bevorstehende Verlobung des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich mit der Prinzessin Eulasia von Spanien, jüngsten Tochter der Königin Isabella. Die Kaiserin der Königin nach München wird mit diesem Project in Verbindung gebracht.

Die amtliche Ernennung Fürst Hohenlohe's zum Statthalter von Elsaß-Lothringen soll erst zum Herbst erfolgen.

Graf Wilhelm Bismarck wird Anfang September seine Stellung als Landrath in Danau antreten. Wohnung wird derselbe im Alshäder Schloß nehmen, der früheren Residenz der Grafen von Hanau.

Die Köln. Ztg. tritt in einem längeren Artikel sehr energisch dagegen ein, daß ein der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland Herzog von Braunschweig werden könnte. — Die Welfenherrschaft ist doch wohl für Deutschland abgethan.

Wie die Voss. Ztg. erfährt, besteht noch immer die Absicht, den Reichstag vor dem preussischen Landtag nach Berlin einzuberufen, doch

fehlen selbstverständlich noch alle genauen Festsetzungen. — Die Ordres, mit den Vorbereitungen für die Landtagswahlen zu beginnen, dürften schon in nächster Zeit ergehen.

Ein Luzenburger Blatt weiß mitzutheilen, der neue Erzbischof von Köln, Herr Dr. Crementz, werde sich im Laufe dieses Jahres nach Rom begeben und vom Papst ebenfalls zum Cardinal ernannt werden.

Wie es heißt, steht für das Königreich Preußen ein königlicher Erlass bevor, durch welchen eine staatliche Erhebung über die Sonntagsgarbit und eine Befragung der Arbeiter, ob sie mit der unbedingten Abschaffung der Sonntagsgarbit einverstanden sind, angeordnet wird. Wenn Preußen hiermit vorgeht, werden die übrigen Bundesstaaten bald nachfolgen.

Wie bekannt, sind sämtliche Unfall-Versicherungsgesellschaften im deutschen Reich mit dem Abschluß des vorigen Monats definitiv konstituiert, und beginnen nunmehr die inneren Organisationsarbeiten. Die einzelnen Bezirke der Versicherungsgesellschaften treten zusammen und wählen ihre Vorstände; die Vertrauensmänner, welche als lokale Organe der Versicherungsgesellschaft fungieren, werden ernannt und die Bildung der Schiedsgerichte schreitet rüstig vorwärts, so daß der gesammte Verwaltungsapparat bis zum 1. October vollständig fertig gestellt sein wird. Die Versicherungsgesellschaft-Bureau sind, obwohl die definitive Gestaltung derselben erst nach Feststellung des Etats durch die erste ordentliche Generalversammlung erfolgen kann, zum größten Theil bereits organisiert und wenigstens provisorisch mit Beamten besetzt. Auch eine Reihe von Directoren ist bereits gewählt oder doch in Aussicht genommen.

Ueber die erste Expedition der Neu-Guinea-Kompagnie nach Kaiser-Wilhelmsland und Bismarck-Archipel wird noch Folgendes mitgetheilt: Der Führer der Expedition, Herr Grabowsky, hat in der zweiten Hälfte seines vierjährigen Aufenthalts auf Vorneo eine Plantage geleitet, ist aber seinem ursprünglichen Berufe nach Naturforscher, als welcher er sich bereits einen geachteten Namen gemacht hat, so daß er gerade von wissenschaftlichen Autoritäten der Gesellschaft empfohlen wurde. Diese glückliche Verbindung nach der wissenschaftlichen und praktischen Seite hin mußte Herrn Grabowsky, der dazu noch ein ungewöhnliches Talent für fremde Sprachen besitzt, als außerordentlich geeignet zum Führer einer so schwierigen, ersten Expedition erscheinen lassen. Die eigentliche wissenschaftliche Expedition, die Herr Grabowsky ins Innere von Neu Guinea zu führen hat, soll erst im November oder Dezember von Berlin abgehen. Im Uebrigen lauten die Nachrichten, die von Dr. Fisch über die Gegend und die klimatischen Verhältnisse in Berlin angelangt sind, im Allgemeinen befriedigend. Weil aber eben das Land so wenig bekannt ist, sind alle Nachrichten darüber, günstige wie ungünstige vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen und erst die Ergebnisse der näheren Erforschungen abzuwarten.

Ein kleines Malheur! Wenn sich eine gleichlautende Mittheilung des Frankf. Journ. und der Danz. Ztg. bestätigt, hätte man mit dem für den Gouverneur von Kamerun erbauten Dampfer „Nachtigal“ unlesbare Erfahrungen gemacht. Das Schiff soll nicht seefähig sein. Es ist auf der Germania-Werft in Kiel nach den Plänen der Admiralität erbaut. Bei den Probefahrten des Fahrzeuges soll sich herausgestellt haben, daß das Oberdeck derart belastet ist, daß der Dampfer selbst bei geringem See-gang Gefahr läuft, zu kentern. Der Admiralitätsrath Dietrich soll aus Berlin in Kiel gewesen sein und nach eingehender Inspizierung die Ordre ertheilt haben, das Schiff abzudecken und umzubauen.

Die Deutschen in Australien. Aus Brisbane in Queensland schreibt ein seit 12 Jahren dort ansässiger Deutscher der Voss. Ztg.: Mehrere Deutsche haben an den Kolonialsecretär hierseits einen Brief gerichtet, in dem sie sich bereit erklären, sich auf drei Jahre für einen Lohn von 10 Mark wöchentlich und freie Fahrt nach Queensland zum Arbeiten beim Zuckerbau zu verpflichten. Jeder Deutsche hier muß sich über diese Ehre und Unwissenheit seiner Landesleute schämen. Kein Feldarbeiter erhält hier weniger als 15 Mark wöchentlich bei freier Wohnung und Kost. Die meisten erhalten sogar 6 und 7 Mark täglich, ohne daß sie sich auch nur einen Monat zu verpflichten brauchen. Ich möchte nicht, daß unersahrene Deutsche in so

schmäblicher Weise getäuscht würden und nach ihrer Ankunft hier für die Hälfte des üblichen Preises arbeiten müßten. Die Arbeit ist ohnehin in dem hiesigen tropischen Klima für Deutsche sehr, sehr schwer.

Ueber die wirtschaftliche Lage in Nordamerika laufen aus New-York folgende Mittheilungen ein: Das Jahr 1884 war für die amerikanische Eisenindustrie schlechter als die beiden vorhergehenden, namentlich deshalb, weil Farmer und Eisenbahnen ihre Anschaffungen auf das Nothwendigste beschränkten. Im Laufe des gedachten Jahres wurden viele der betreffenden Fabriken und Etablissements geschlossen, die Lohnreduction war allgemein und viele Arbeiter wurden brodtlos. Aus anderen Industrien wie namentlich der Wollen- und Baumwollenindustrie laufen ähnliche Klagen ein. Eine New-Yorker Fachzeitung hat Ende vorigen Jahres eine Untersuchung über die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in 21 Staaten der Union angestellt und ist zu dem Resultat gekommen, daß in diesen Staaten damals 316000 Arbeiter beschäftigungslos waren. So fierten in New-York 55550, in Philadelphia 40000, in Chicago 10400 u. s. w. Die seit 1881 eingetretenen Lohnherabsetzungen sind sehr beträchtlich. Sie betragen 25—30 Prozent für Arbeiter in Wollen- und Baumwollenfabriken, 15—25 Prozent für Arbeiter in Seidenfabriken, 15—22 Prozent für Arbeiter in Eisenwerken, 20—30 Prozent für Arbeiter in Stahlwerken, 20—40 Prozent für Kohlengrubenarbeiter, 10 Prozent für Sattler und Schuhmacher, von 10—15 Prozent für Böttcher und Möbelsarbeiter. Dabei ist nicht gerechnet, daß die Arbeitszeit noch vielfach verkürzt werden mußte.

Das Elsser Journal begleitet die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter des Reichslandes mit folgenden Bemerkungen: Fürst von Hohenlohe ist von leutseligem Character und ein vornehmer Herr. Er ist ein überlegender und methodischer Geist von gemäßigten Tendenz. Wir glauben, daß seine Ernennung von der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit Sympathie aufgenommen werden wird.

Dem Polizeirath Travers in Mainz ist ein Drohbrief mit dem Poststempel der genannten Stadt zugegangen, in welchem es heißt: Rumpff ist bei Seite, jetzt kommen Sie dran! Herr Travers erklärt, er werde Maßnahmen zu seinem Schutze treffen, selbstverständlich aber gerechte, und seine loyale Handlungsweise nicht ändern.

Ein erster Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Polizei hat sich am Mittwoch in Frankfurt a. M. ereignet. Die Frankf. Ztg. meldet: Bei der unter äußerster zahlreicher Theilnahme von Parteigenossen stattgehabten Beerdigung des Sozialdemokraten Hiller erklärte, als Leichen-decker von Mainz bei Niederlegung eines Kranges eine Rede halten wollte, der Polizeicommissar die Versammlung für aufgelöst. Nach dreimaliger Aufforderung, auseinander zu gehen, zogen die Schutleute blank und hieben auf die Menge ein. Circa 50 Personen wurden verwundet. Der Friedhof wurde gesäubert und eine Zahl Widerspenstiger verhaftet.

Ein Choleraodesfall sollte Mittwoch in Berlin vorgekommen sein. Thatsächlich handelte es sich aber nur um Brechdurchfall, dem eine alte Waschfrau erlegen ist. — Aus Guben ist der Postsecretär Schönmuß mit 7000 M. flüchtig geworden. 500 Mark Belohnung sind ausgesetzt.

Zu Gunsten der Errichtung von wissenschaftlichen und Handelsstationen im Niger-Venue-Gebiet in Westafrika, welche vom deutschen Kolonialverein geplant werden, haben sich mehrere Handelskammern mit recht bedeutenden Beiträgen beteiligt. Die ganze Summe sollte 150000 M. sein.

Während der jetzigen Zwistigkeiten mit dem Sultan von Zanzibar haben die Deutschen daselbst schöne Leiden auszufehen. Der Sultan hat befohlen, daß jeder seiner Untertanen der den Deutschen Hilfe leistet, zum Sklaven gemacht werden und sein Vermögen eingezogen werden soll. Deutsche Kriegsschiffe werden dringend herbeigewünscht. Die Engländer sind bei den Eingeborenen übrigens nichts weniger als beliebt.

Oesterreich Ungarn. Der Ankniff Kaiser Wilhelms in Gastein widmen alle Wiener Blätter Begrüßungsartikel. So schreibt das Fremdenblatt: „Die Bevölkerung Oesterreichs sieht alljährlich dem Besuche des Deutschen

Kaisers in Gastein mit den wärmsten Sympathien entgegen und heißt den ehrwürdigen Greis auf dem deutschen Kaiserthron herzlich willkommen. Wir Alle kennen und preisen das Freundschaftsbündnis, welches die Herrscher der beiden großen Nachbarreiche und ihre Nationen zum Segen des friedenbedürftigen Welttheils ein und erblichen in der Begegnung der beiden Kaiser, zu welcher die Gasteiner Kur alljährlich Anlaß giebt, stets ein erneutes Zeichen dieser innigen Wechselbeziehungen. Die herzlichsten, ehrfurchtsvollsten Wünsche des österreichischen Volkes begleiten den greisen Kaiser Wilhelm bei seiner Kur, der ihr alter Erfolg auch in diesem Jahre treu bleiben möge.“ — Die „Wiener Abendpost“ sagt: „Der deutsche Kaiser hat heute den Boden Oesterreichs betreten, um, wie seit Jahren, in der Alpenluft Gasteins Kräftigung und Erfrischung zu finden. Der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Kaiser und Reiche segensreich verbindet, gedenkend, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns den Monarchen Deutschlands freudig in den Marken ihres Vaterlandes.“

Frankreich. Die Münzkonferenz, die Montag eröffnet ist, hält unter dem Vorsitz des Senators Duclerc täglich Sitzungen ab. Der bisherige Vertrag soll um drei Jahre verlängert werden. — Der Regierung in Paris raucht der Kopf. Aus Tonkin und Annam heißt es wieder einmal, daß die Ruhe durch Banden Aufständischer gestört werde. In voriger Woche herrschte absolute Stille, wo sind denn nun auf einmal die Banden hergekommen? Nicht genug damit, haben auch noch die Dahomey-Neger die französische Besetzung Portonovo in Westafrika angegriffen. In Paris hofft man, die Nachricht soll nicht wahr sein, aber Hoffen und Fahren macht Manchen zum Narren. Die Monarchisten sind außer sich vor Freude, daß gerade zu den Wahlen der Republik solche Geschieden paßiren.

Präsident Grövy läßt sich in Paris ein prächtiges Hotel bauen. Man will daraus schließen, daß er sich nach Ablauf seiner Amtszeit ins Privatleben zurückziehen wolle. — General Courcy ist aus Tonkin nach Hue zurückgekehrt. Er hat rechtchaffen mit den aufständischen Banden zu thun.

Spanien. Die Cholera läßt sich noch immer nicht nach. Hier und da zeigen sich bereits große Nothstände. — Der Führer der karlistischen Partei in Spanien, Nacabal, ist in Madrid gestorben. Don Carlos verliert damit seinen eifrigsten Anhänger.

Großbritannien. Es wird weiter verhandelt zwischen Rußland und England, aber so, daß man von Erfolgen nichts sieht. Die englischen Minister sagen im Parlament gar nichts, dagegen erzählt die Morgenpost, während der letzten Tage habe zwischen dem Premierminister Lord Salisbury, dem englischen Botschafter Thronton in Petersburg, dem russischen Minister von Giere und dem Botschafter von Staal in London ein unausgesetzter telegraphischer Verkehr stattgefunden. Die russische Regierung soll neue Vorschläge in der afghanischen Grenzfrage gemacht haben. Wahrscheinlich verlangt sie für den Bulcar-Paß den Ort Merutschal. — Das Oberhaus hat die Errichtung eines Ministeriums für Potsdam definitiv angenommen. Die nahe Emission der neuen ägyptischen Anleihe — unter Zinsgarantie der Mächte — ist sicher. Dagegen steht über den Emissionskurs noch nichts fest.

Orient. Italienische Nachrichten aus Massarah bestätigen, daß sich die ägyptische Garnison von Kassala im Sudan noch tapfer hält und erst in voriger Woche einen Angriff der Araber siegreich zurückgeschlagen hat. Die letzteren verloren viele Mannschaften und auch eine große Menge Schlachtwieh. — Daß der angeblich von den Engländern ermordete französische Journalist und Kommunist Olivier Bain noch lebt gilt jetzt als sicher. Wo er sich aber in Afrika umhertreibt, ist noch nicht festgestellt worden.

Asien. Ueber den Zustand der Festung Herat schreibt die Londoner „St. James Gazette“: Bis vor wenigen Wochen war über den wahren Stand der Dinge in Herat in England wenig bekannt! Kein Europäer hatte den Platz seit vielen Jahren besucht, bis einige englische Offiziere neuerdings dort anlangen. Jetzt weiß man, daß sich die Festung in einem besser zu vertheidigendem Zustande befindet, als man bisher annahm. Die Hügel in der Umgebung sind doch zu entfernt, um von dort aus mit solcher Artillerie, wie sie die Russen dort

Börsenberichte.

Berlin, den 23. Juli. Weizen per 1000 Rg. loco geschäftlos. Termine be-

haupt. Getreide — Ctr. Rindungspreis — M. loco 160—180 M. u. Duas. gelbe Lieferungsqual. 167

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis 146 M. loco 188—150 M. nach Duas. Lieferungsqual. 143

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

Termin niedriger. Ctr. Rindungspreis — M. loco 128—163 M. nach Duas. Lieferungsqual. 132 M.

müssen sich mehr Bewegung machen, was haben Sie denn für ein Geschäft? Patient: „Zu bi e Maurer.“

Neukreuz, 20. Juli. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist auf dem hinter der hiesigen Kaserne belegenen Kirchhofe das

Bern. In einer Destillation in der Reichenbergerstraße hat ein Stubenmaler folgen-

Berlin, 23. Juli. Die von dem „B. T.“ gemeldete Bluttat in der Willenwalder-

London, 23. Juli. Die Trauung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich

Petersburg, 22. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich am 4. August mit einem

Petersburg, 23. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Wenn der von

New York, 23. Juli. General Grant ist heute gestorben. Ulysses Sidney Grant, geboren

Gedenktage. 25. Juli. 1850 Schlacht bei Fstedt zw. d. Dänen und Schlesw. Polkneinern unter Williscr.

Ein verstorbenes Mitglied des Generalrathes, Meynard, hat sein ganzes Vermögen, etwa 200000

— Nevada. Der Zug von Paris nach Versailles sollte in 5 Minuten abgehen. Ein Herr

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

— Berlin. Folgende von einem biedereren Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich

Stadt aus, belegenen Gotthardischen Gerberbank, durch seinen Bedienten Johann August Ferdinand

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

— Bismarck schnell seinen Uniformrock aus, sprang von dem mindestens 15 Fuß über dem Wasser-

Table with 2 columns: Luft-Temperatur and Windrichtung. Rows for 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.

Table with 2 columns: Normal-Barometerstand in mm. Rows for 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr.

Table with 2 columns: Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden. Rows for 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31.

Alle bei mir verfallenen Pfänder erlöse ich innerhalb 3 Wochen einzu lösen...

Kein Malergehilfen erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei W. Timreck, Neustadt.

Ein Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht...

Soeben empfang eine große Auswahl Gummi-Regenröcke für Herren...

Steppdecken. Die noch vorhandenen Steppdecken offerire ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Steppdecken zu sehr billigen Preisen.

Beachtenswerth!

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Verkauf.

Am Lager befinden sich noch von Sommer-Sachen:

Wollene Kleiderstoffe,

Glässer Waschstoffe

aus neuester Saison,

Regen-Mäntel

und

Jaquetts in schwarz und couleur.

Ich offerire vorstehende Artikel, da solche jetzt unbedingt geräumt werden müssen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gustav Rosendorf, Markt Nr. 17.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Rudolf Kloss (Stettin) ein Sohn. Herrn E. Dreher (Ebslin) eine Tochter.

Gestorben: Herrn Sally Raab (Stettin) Tochter Paula. Herrn Eugen Pasenow (Stettin) Tochter Gertrud. Frau Anale Stümer geb. Wabsthub (Stettin.) Herr Altfiger Wilhelm Neumann (Stargard.) Herrn J. Thoms (Stolp) Tochter Else.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags 9 Uhr: Predigt von Fr. Predigt und Feier des heilig-n. Abendmahls. Herr Superintendent Meier.

Collete für die Diakonissen-Anstalt in Bethanien.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederich.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde. Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhner.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederich.

St. Petrikirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Prediger Reitsch. Nachm. halb 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Sup. Kloss.

Lutherische Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Hinz aus Gr. Justin. Derselbe predigt Nachmittags in Lauenburg.

Mein huldig geliebter Bruder unser theurer guter Schwager und Onkel, der Königl. Oberst der Artill., Altkr. ic. a. D.

Albert Taubert

starb nach längeren Leiden in Charlottenburg, welches tiefbetrubt anzeigen die Hinterbliebenen.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Morgen Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung. Der Ausschuss.

Gandrass's Arena

Stolp auf dem Ausstellungsplatze. Sonnabend den 25. Juli Abends 8 1/2 Uhr:

Große Vorstellung.

Zum ersten Male: Der Sklave, in Ketten geschlossen, auf dem hohen Seil. Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Extra Vorstellung

Zum ersten Male: Das Hintereinanderlaufen zweier Personen auf dem hohen Seil. Abends 8 1/2 Uhr:

Galla-Vorstellung.

Zum ersten Male: Eine amerikanische Barbierstube. Montag den 27. Juli:

Vorletzte Vorstellung.

Zum ersten Male: Das Fest der Chinesen in Peking. Alles Uebrige wie vorher.

Hochachtungsvoll

E. Gandrassl, Director.

Weldenslauser, Berlin NW. Pianos 116 Mark monatlich. Bell-Organ Katalog gratis.

Siegel-Blaten, Kautschuk, Metall- u. Wäsche-Stempel (letzte mit wirklich waschechter Farbe), sowie alle Specialitäten dieser Branche liefert schnell, gut und zu soliden Preisen die Stempelfabrik von Theodor Kaiser, Berlin S. O. Wienerstr. 60. Musterb. grat u. fr. Ein Exemplar des Musterb. liegt in der Exped. d. Bl. aus, auch werden daselbst Bestellungen ohne jede Preiserhöhung angenommen. Von vielen ehrenden Anerkennungen und Zeugnissen über die Qualität meiner Fabrikate hier nur eins: Herr Missions-Inspector Pastor Benz Berlin S. O. schreibt mir: „Mit dem übersandten Stempel bin ich durchaus zufrieden und werde Veranlassung nehmen, Sie weiter zu empfehlen.“

Giese & Stern,

Stolp, am Wollmarkt, empfehlen ihr großes Lager von

Dachpappen

in feuerfester, abgelagerter Waare zu den billigsten En-gros-Preisen. Ferner

Steinkohlentheer,

in 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/8 Tonnen, Dachlad, Asphalt,

Dachziegel, Dachsplissen, Gogoliner Steinkalk,

besten Portland-Cement,

Chamottsteine, Chamottspeise,

Eisenbahnschienen, Drahtnagel, Rohdraht,

Rohrohr, Glasirte Thonröhren.

Alles in bester Qualität und billigst bei

Giese & Stern,

Wollmarkt No. 35.

Johannisbeeren

kauft Franz Jancke.

1885 A. Hartleben's 1885 ILLUSTRIRTE FÜHRER REISEHANDBÜCHER, KARTEN ETC. In allen Buchhandlungen vorräthig. 1. LONAU-FÜHRER. N. 1.50 = M. 2.70. 2. FÜHRER DURCH WIEN. N. 2. = M. 3.00. 3. KARPATHEN-FÜHRER HOHE TATRA. N. 2. = M. 3.00. 4. HUNDERT LUFTKURORTE. N. 2. = M. 3.00. 5. GLOCKNER-FÜHRER. N. 2. = M. 3.00. 6. FÜHRER DURCH UNZAM. N. 2. = M. 3.00. 7. PUOTERTRAL U. DOLOMITEN-FÜHRER. N. 2. = M. 3.00. 8. FÜHRER DURCH BULAPEST. N. 2. = M. 3.00. 9. OSTKARPATHEN-FÜHRER. N. 2. = M. 3.00. 10. FÜHRER DURCH TRIEST. N. 1.50 = M. 2.70. 11. FÜHRER D. NIEDER-ÖSTERREICH. N. 2. = M. 3.00. 12. FÜHRER DURCH DALMATIEN. N. 1.50 = M. 2.70. 13. UNGARISCHE BADKURTE. N. 2. = M. 3.00. 14. GUIDE DU DANUBE. N. 2. = M. 3.00. 15. FÜHRER DURCH SALZKAMMERGUT. N. 2. = M. 3.00. 16. GUIDE DANS VIENNE. N. 2. = M. 3.00. 17. FÜHRER D. SPANIEN U. PORTUGAL. N. 3. = M. 5.40. 18. OSTLER-FÜHRER. N. 2. = M. 3.00. 19. FÜHRER DURCH KARTEN. N. 2. = M. 3.00. 20. FÜHRER D. STEIERMARK U. SALZ. N. 2. = M. 3.00. 21. WEST-TIROL UND VORARLBERG. N. 2. = M. 3.00. 22. OSTERREICHISCHE ALPENREISE. N. 2. = M. 3.00. Sammtl. Führer sind reich ill., mit zahlr. Karten, Plänen etc. u. in eleg. rothen Basdecor-Linbänden. Ausführliche Verzeichnisse gratis und franco. Bei Voraussendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direct von A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien, I. Wallachgasse 1.

Suche für mein Materialwaaren- und Stabeisen-Geschäft von sofort oder später einen Lehrling. Robert Blüsing.

In unserem Hause ist zum 1. October cr. 1 Laden mit auch ohne Wohnung zu vermieten. F. W. Feige's Buchdruckerst.

Im Juli neu eintretende Romane der Wochen-Ausgabe erhalten Nr. 26, den Anfang des Romanischen Romans, unberechnet. Soeben erscheint ein neuer Roman von E. Werner betitelt Die Blume des Glückes in Scherer's Familienblatt. Abonnements in allen Buchhandlungen.

Zur gefälligen Beachtung! Nach beendeter Saison stelle ich einen großen Theil meines Sommerlagers bestehend aus wollenen u. halbwollenen Robenstoffen, Wasch- und Zephyrstoffen, Umhängen u. Paletots in Wolle und Seide, Sonnenschirmen, sowie eine Parthie Röder und Regenmäntel von M. 9,00 an zum gänzlichen Ausverkauf.

Fortlaufender Eingang von Nouveautés für die Hochsommersaison. Anfertigung von Promenades u. Strandtoiletten in kürzester Zeit.

Zur Badesaison: Bademäntel u. Laken in Frottirstoff u. Wolle. Handtücher, Schuhe u. Handschuhe, Schlaf- u. Steppdecken, Plaids u. Reisedecken. Strandschirme in Baumwolle und Seide. Staubmäntel in Leinen, Alpaca und Gummi. Knaben-Anzüge in Washstoff und Tricot. Mädchen-Kleider in Satin u. Tricot. Paletots für Knaben u. Mädchen empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Louis Levin.

Stolper Arbeitsmarkt

- 6malige (zweigeitlige) Aufnahme 50 Pf.) 1 Tischler-Geselle a. Bau verl. Sankow. 2 tüchtige Malergehilfen sind. Beschäftigung b. Kämmerer-Straße 186, z. 1. Oct. 1 Hausmädchen: Mittelstr. 191. 1. Oct. 1 Gärtner: Dom. Gr. Bockstr. 1. Oct. 3 Malergehilfen: F. Mattner, Schloßstr. sofort. 1 unverh. Gärtner (Dener): Frau Weibers-Gans b. Biebig z. 1. Oct. 1 Brauerei-Arbeiter: J. 2 Jahre.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

- (6malige (zweigeitlige) Aufnahme 50 Pf.) Fruchtstr. 11, 1 Wohn. v. 2 St. n. Rab., u. Zub., z. 1. Oct. 2 Wohnungen, 1 m. Pferdehof u. Oct. z. verm. Schlawa, Wollweberstr. 254, 1 Laden mit ohne Wohnung z. 1. October. Wohnküche, 1 Wohn. v. 2 Stuben. Hospitalstr. 12a, 1 herrsch. Wohn. v. 3-5 Z. z. 1. Oct. Blumenstr. 4, 1 Wohn. v. 4-5 m. Zubehör, sot. Mittelstr. 186, 1 möbl. Vorderzimmer z. 1. August. Sandberg 129, 2 Wohn. v. 2 St. Küche n. Zub., z. 1. Oct. Wollweberstr. 227, 1 Wohn. z. 1. Oct. Wasserstand der Stolper an der Präsidentenbrücke: 23. Juli. Wasserstand Meter 0,94. Zu Stollmünde: 22. Juli. Wasserstand im Hafen 4,10. Wasserstand im Segen 4,10. Täglicher Kalender 1885.

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Rows for Juli 27, 28, 29, 30, 31 Tage.

Stolper Marktpreise

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Speisebohnen, Linsen, Kartoffeln, Weizenstroh, Kammstroh, Heu, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Speck, geräuch., Schrotter.

Gold- und Papiergegeld vom 21. Juli.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Ducaten v. St., Sovereignes, 20-Facs. Stkde., Franz. Bankn., Oester. Bankn., Anst. Note 100 R.

Zinsfuß der Reichsbank Wechsel 4% für Lombard

Pumpen aller Arten, für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie. Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren. Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt. Auschließliche Fabrikation inoxydirter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS, Hannover. Berlin W., Mauerstrasse 61/62. Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brannenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' inoxydirte Pumpen.

Nach langen Jahren.

Nachdruck verboten
Roman von Theodor Küster.

Fortsetzung.

Ohne Entgegnung, ohne Gruß war Corin-
th fortgerückt und hatte Emmy in Angst und
Zorn zurückgelassen; doch sie ließ gegen
ihm ein Wort davon verlauten, selbst gegen
Hilda nicht. Eine eigenthümliche Scheu, von der
sie sich nicht Rechenschaft abzulegen vermochte,
hielt sie zurück. — Am folgenden Tage um die
gewöhnliche Zeit seiner Besuche, kam Professor
Goring wieder, war freundlich wie immer,
sah und erzählte viel — mehr als gewöhnlich
und schien den Vorfall vom Tage zuvor ganz
vergessen zu haben.

Von nun an war aber auch Emmy eine
Person geworden. Sie fand den harmlos unge-
wöhnlichen Ton in ihrer Unterhaltung mit
Künstler nicht mehr wieder; sie konnte
nicht mehr so offen und kindlich wie sonst
verhandeln.

Zwischen Beiden war noch wenig von Em-
my's bevorstehender Abreise gesprochen worden,
als sie ihm kurz zuvor Mitteilung gemacht
hatte. Sie hatte ihm gesagt, daß sie nun näch-
st wieder zu ihrer Tante zurückkehren müsse
und bei dieser Eröffnung hatte Doctor Goring
so eigenthümlich angeblickt, daß sie
ihnen Trennung nicht mehr erwähnen
konnte.

Heute nun hatte der Professor ein neues,
ausgezeichnetes Thema der Unterhaltung angeschlagen;
er erzählte Emmy von seinem Aufenthalt und
Reisen in Italien, von den reichen Kunst-
werken des schönen Landes, die zum Theil in
den Händen Beiden aufgeschlagenen Kunstblättern
angegeben waren. Fast andachtsvoll lauschte
er den enthusiastischen Schilderungen des
Künstlers.

Da trat plötzlich Hilda v. Branden ein.
„Verzeihen Sie die Unterbrechung, Herr
Professor“, sagte sie. „Ich habe soeben eine
Karte erhalten, welche nicht allein meine un-
mittelbare Abreise nothwendig macht, sondern auch
meinen Aufenthalt hier abkürzen muß, da ich
meine Verpflichtung übernommen habe, sie ihrer
Mutter selbst wieder zuzuführen und sie hier
unter keinen Umständen allein zu lassen. —
Also so gut, liebe Emmy“, wandte sich Hilda
zu Emmy, „Deine Reisevorbereitungen möglichst
zu treffen, da wir noch heute Abend ab-
gehen.“

Sie hatte leichtsin, wie scherzend im Tone,
gesprochen, doch ihr entging die Wirkung des

Gesagten auf den Professor nicht. Tödtlich blaß
ward Goring, als nun Emmy, freudig er-
regt rief:

„Ach, nun komme ich wieder nach meinem
lieben, kleinen Thal, zu Tante Martha! — So
schön es hier auch ist, und so glückliche, genuß-
reiche Stunden ich hier verlebt habe, werde ich
doch unser weißes Häuschen unter seinem Blät-
ter- und Blumenschmuck wieder begrüßen und
der so lange verlassenen armen Tante Gesellschaft
leisten!“

Dann, den traurig-hoffnungslosen Blick
des Professors gewahrend, der unausgesetzt auf
ihre ruhete, reichte sie ihm beide Hände und sagte
innig:

„Und wie unendlich dankbar bin ich Ihnen,
Herr Professor, wie so viele herrliche Stunden
haben Sie mir bereitet! Ihre Unterweisungen
werden mir in dem stillen Leben, das für mich
nun wieder beginnen wird, zum Trost, zur
Freude und als Richtschnur dienen, denn die
Kunst wird dort in der Einsamkeit wieder
meine einzige Freundin und Gesellschafterin
sein!“

Emmy hatte wehmüthig das Köpfchen gesenkt
und eine Thräne drang unaufhaltsam unter jeder
Wimper hervor.

Stamm hatte Professor Goring den
Druck ihrer Hände erwidert. Dann griff er
nach seinem Hut, verbeugte sich gegen Hilda und
— schon in der Thür, wandte er sich noch ein-
mal Emmy zu.

„Auf Wiedersehen Emmy“, rief er, und
war verschwunden.

Kopfschüttelnd blickte Hilda ihm nach.
Dann ging sie mit Emmy an das nuch-
terne Geschäft des Einpackens, und diesem folgte
der Abschied von der Familie v. Felthaus und
von Kurt v. Ringen, der es sich nicht nehmen
ließ, die Damen nach dem Bahnhofe zu geleiten.
Im Moment des Scheidens drückte Herr v.
Felthaus Hilda noch einmal die Hand und sagte
leise:

„Mögen Sie, theures Kind, die Reise nie
bereuen!“

XII.

Der Entschluß Hilda's schnell dem Ruf
ihrer Mutter nach Hamburg zu folgen, war
hauptsächlich durch einen Passus im Briefe der
Gräfin Rodenburg hervorgerufen worden, welcher
folgendermaßen lautete:

„... Meine Gesundheit ist im
höchsten Grade angegriffen, und ich habe oft

Stunden, in denen ich wünsche, Dich bei mir
zu haben, um mein einziges Kind noch einmal
ans Herz zu drücken. — Also komm, zu
Deiner Mutter, Hilda, denn der Mensch
weiß ja heute nicht, ob er morgen noch
lebt.“

Ueberhaupt athmete der ganze Brief eine
Niedergeschlagenheit und Unruhe, denen ihre
Mutter sonst nicht so leicht zugänglich gewesen
war, so daß Hilda selbst sehen und ur-
theilen wollte, und ihr Entschluß war denn auch
schnell gefaßt.

Graf Rodenburg und Freiherr v. d. Or-
ten empfingen Hilda bei ihrer Ankunft auf dem
Bahnhofe in Jamburg. Der Graf stellte seiner
Stieftochter den Freund vor, und dieser zeigte
sich der eleganten, blühend schönen jungen Dame
gegenüber von seiner besten, vortheilhaftesten
Seite. Hilda v. Branden unterhielt sich zwang-
los mit ihm während der Fahrt zum Hotel und
erwies ihm weit mehr Aufmerksamkeit, als ihrem
Stiefvater, den sie übrigens nie anders als
„Herr Graf“ nannte, da sie von Haus aus ein
nur zu gerechtfertigtes Vorurtheil gegen ihn emp-
funden hatte. Die beiden Freunde waren übri-
gens glücklich, daß sie — dies war ihre Ansicht
— mit Baroness Hilda Branden leichtes Spiel
haben würden. —

Das Wiedersehen zwischen Hilda und ihrer
Mutter war herzlich. Hilda hatte ihre Mutter
stets hingebend und wahr geliebt, nur deren
Verbindung mit Rodenburg hatte die Tochter
nie gebilligt und deshalb ein freiwilliges Exil
für sich vorgezogen. Auch hatte Hilda dem Gra-
fen nie Vaterrechte ihr gegenüber eingeräumt
und überhaupt gestatt, daß er irgend welchen
Einfluß auf ihren Willen oder ihr Geschick üben
dürfe. Als die Vernehmung ihrer Mutter in
naher Aussicht stand, war auf Hilda's Ersuchen
Baron Felthaus zu ihrem Vormunde bestellt
worden, und dieser hatte denn auch in Ueber-
einstimmung mit der zuständigen Behörde die
Vermögensverhältnisse seiner Mündel derartig
gestaltet, daß weder Graf Rodenburg noch Hil-
da's Mutter, seine Gemahlin, im Stande waren,
das Erbe der jungen Baroness irgendwie an-
zurufen.

Nach den ersten Begrüßungen zwischen der
Gräfin und ihrer Tochter wunderte Letztere sich
zwar, daß ihre Mutter, die sie kränzlich und
schwächlich zu finden gefürchtet hatte, allem An-
schein nach ganz wohl und munter war; doch
sie war erfreut darüber und dachte eben nur,
die Mama habe Sehnsucht gehabt nach ihrem
Kinde und es sei vielleicht in mancher Beziehung

recht gut, daß sie gekommen. — Beide hatten
sich übrigens auch soviel zu erzählen, daß Hilda
zu Reflexionen vorerst kaum Zeit finden
konnte.

Doch eine andere Beobachtung machte sie,
die ihr zu denken gab: Herr v. d. Orten brachte
einen großen Theil seiner Zeit bei den beiden
Damen zu und stand offenbar in hoher Gunst
bei ihrer Mutter, welche keine Gelegenheit ver-
säumte, seine Verdienste, seine guten Selten und
seine brillanten Verhältnisse ihrer Tochter ge-
genüber ins hellste Licht zu stellen. Sie stimmte
ihrer Mutter gern bei, denn auch auf sie hatte
Orten einen sehr günstigen Eindruck gemacht;
nur lag zwischen diesem guten Eindruck und
einem Entschluß Hilda's, eine etwaige Werbung
Orten's um ihre Hand günstig aufzunehmen,
noch eine weite Kluft, und als eines Tages
Graf Rodenburg ebenfalls in das Lob seines
Freundes begeistert einstimmte und von der „be-
neidenswerthen Zukunft“ sprach, welche einer
Dame blühe, die Orten sich zur Gemahlin wäh-
len würde, als er ziemlich deutlich zu verstehen
gab, daß sein Freund um Hilda's willen mit
seinen Junggesellen-Traditionen zu brechen nicht
abgeneigt sei; da empörte sich ihr Stolz, denn
sie begann die Fäden zu erkennen, die man hier
zu einem Knoten zu schürzen gedachte, und sie
begriff nun, aus welchem Grunde ihre Mutter
sie nach Hamburg citirt hatte.

Dem Grafen glaubte Hilda nicht, sie hatte
ihm von Anfang an mißtraut. Sie war jetzt
überzeugt, daß er ihre Mutter zu bestimmen
gewußt habe, mit ihm gemeinschaftlich zu ope-
riren, um die junge Baroness seinen Plänen
geneigt zu machen; überzeugt ferner, daß Ro-
denburg's Pläne keineswegs ihr Wohl bezweckten.
Endlich begann sie auf Grund all' ihrer Combina-
tionen zu zweifeln, daß Herr v. d. Orten
wirklich der Mann sei, als welcher er sich zeigte;
sie fürchtete vielmehr in ihm einen mit ihrem
Stiefvater eng lirkten Kameraden desselben erken-
nen zu müssen und nahm sich vor, nicht nur in
ihrem eigenen, sondern auch im Interesse ihrer
leicht zu deputirenden Mutter die Augen offen
zu halten. Wenn sie selbst auch schon, mit Ernst
Barings Bild im Herzen, an eine Verbindung
mit Orten nie gedacht hatte, so konnte von einer
solchen nun, nachdem Graf Rodenburg gewisser-
maßen als Freier für Jenea aufgetreten war,
überhaupt gar nicht mehr die Rede sein.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidung deutscher Gerichte.

— Der von einem Zimmermeister über-

nommene Zimmer-Aufbau eines Hauses unter Uebernahme der Holzlieferungen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 21. Mai d. J., im Sinne des Preuß. Allg. Landrechts als Werkverdingung zu betrachten, und die Forderungen aus diesem Werke unterliegen der kurzen (zweijährigen) Verjährung, selbst wenn der Zimmermeister neben seinen Hauptarbeiten und Ueberlieferungen noch andere dazu gehörige Nebenarbeiten und Materialien geliefert hat. „Mit Recht ist es, da es nur auf den wesentlichen Theil des Vertragsinhalts, nicht auf unerhebliche Nebenpunkte ankommt, als der Natur eines Werkverdingungsvertrages nicht widerstreitend erachtet, daß neben dem Hauptgegenstande der Zimmerarbeiten und Holzlieferungen noch andere Arbeiten und Materialien geliefert, daß Zimmermeister im Kontrakte nicht bloß als Zimmermeister, sondern auch als Unternehmer bezeichnet und die Arbeiten nicht von ihm persönlich, sondern mit Hilfe einer großen Anzahl Arbeiter ausgeführt worden sind. Die Forderungen eines Handwerkers aus einem Werkverdingungs-Vertrage sind der kurzen Verjährung des §. 1 des Gesetzes vom 31. März 1838 unterworfen; dieses Gesetz macht keinen Unterschied, ob die Arbeiten des Handwerkers als einzelne Leistungen oder in Bausch und Bogen als ein einheitliches Ganzes geliefert werden, und auch die Forderungen, soweit sie durch Holzlieferungen entstanden sind, unterliegen der kurzen Verjährung, da die Hölzer unter den Begriff der im §. 1 Nr. 1 a. a. O. bezeichneten Waaren fallen. Dasselbe findet statt hinsichtlich der Rechnungsposten für Schreinerarbeiten, Eisentheile, Glas etc. Diese sind theils Waarenlieferungen, Zuthaten zu den Zimmerarbeiten, theils machen sie als in den Hintergrund tretende Nebenpunkte ein und denselben Gegenstand mit dem verbundenen Hauptgegenstande, dem Zimmeraufbau, aus und müssen, weil sie nicht einen besonderen Vertragsgegenstand bilden bezüglich der Verjährung denselben Regeln wie der sie mitumfassende Hauptgegenstand des Vertrages, folgen.“

Büchertisch.

— „Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung, (Leipzig, Ernst Heitman) Die neueste Nummer 29 enthält: Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Was in Oberbayern für Lohn bezahlt wird. — Ein Preis für die beste Milchkanne. — Noch ein Preis zu verdienen. — Messerkitt. — Allerhand Orte, wo für den Handwerker zumeist Arbeit zu finden und noch etwas Besonderes zu lernen ist. — Für den Abendshoppen: Einer, der nach Australien ausgewandert, schreibt. — Handwerkerlied. — Die Meisterpreise. — Briefe an den Meister Konrad. — Was die Zeitungen

über den Meister Konrad schreiben. — Für Haus und Herd: Wäsche zu bleichen. — Kohlrabi. — Wein von Johannis- oder Stachelbeeren. — Ein Testament, wie sie ihrer viele gemacht werden sollten. — Eine Schwalbeupost. — Wider die Blattläuse auf den Rosen. — Wie der Kirschepolster schmeckt. — Delgestrichene Thüren und Fenster zu reinigen. — Für den Festerabend: Wie der Seemanns Kind begraben ward. — Der Schnellphotograph. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen. Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen. Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

Allerlei.

Aus Chile.

März 1885.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)
(Schluß.)

Von Canisal Vajo braucht der Steamer 36 Stunden bis Caldero, welches zwar größer und belebter, aber seinem Aussehen nach ebenso traurig ist. Als Hafen von Copiapo und seiner silberreichen Umgebungen wegen hat es bedeutenden Verkehr. Da es jedoch dort weder Pflanzenwuchs noch Trinkwasser giebt, so müssen sämtliche Lebensmittel von weit her gebracht werden. Von Caldero nach Copiapo führt die älteste Eisenbahn Südamerikas, welche zur Zeit der Entdeckung der Silberminen im Innern erbaut wurde. Drei Stunden lang geht es durch die nackte Wüste, dann fangen spärliche Gräser sich zu zeigen an, und an tiefer liegenden Stellen Gruppen von Delbäumen. Diese kahle Vegetation bildet den Eingang zum Thal von Copiapo, wo sich der letzteres durchströmende Gebirgsstrom im Wüstenlande verliert. Der Zug windet sich langsam in ein immer enger werdendes, sanft ansteigendes, äußerst fruchtbares und hübsches Thal hinein und erreicht man nach weiteren 2 Stunden Eisenbahnfahrt „Copiapo“. Schon eine halbe Stunde vorher sieht man zu beiden Seiten zahlreiche Ruinen, von Grün fast überwachsen, welche von der Größe der früheren Stadt Zeugniß ablegen.

Copiapo war während der Herrschaft der Spanier schon der Mittelrunkt der Silber- und Kupferminendistricte und sind dort Hunderte von Millionen Thalern in Erzen zusammengelommen. Mächtigen Aufschwung nahm die Stadt in den fünfziger und sechziger Jahren, wo vervollkommnete Maschinen und neue Erfindungen es möglich machten, auch minderwertige Erze zu bearbeiten. Früher wurden solche ausschließlich in rohem oder einfach geschmolzenem Zustande zur Küste heruntergeschafft, was natürlich nur bei Erzen Rechnung ließ, die einen reichen Pro-

centzang an Silber und Kupfer hatten. Damals war Copiapo in seiner Blüthezeit und wie S. J. in Californien sind dort große Vermögen in kürzester Zeit erworben worden. Allerdings ist bei wenig rationellem Ausbeutungsverfahren der Ertrag der Minen heute sehr zurückgegangen und hat ein großer Theil jener den Minencentren so eigenthümlichen fliegenden Bevölkerung den Ort wieder verlassen. Die nach Copiapo zur Schmelze gebrachten Erze werden heute schon viele Meilen weit aus dem Innern auf Maulthierücken herbefördert. Copiapo ist ein Ort von 10—12000 Einwohnern und liegt, von 3 Seiten von hohen Bergen eingeschlossen, äußerst malerisch da. Es hat viele größere, sogar palastähnliche Häuser, welche von den vom Glück begünstigten Mineros aufgeführt worden sind und große Summen gekostet haben. Das Klima ist ein wunderschönes, geregnet hat es seit vielen Jahren schon nicht mehr und die Luft bei der bedeutenden Erhebung über dem Meeresspiegel ist wunderbar klar und durchsichtig. Alle Häuser fast ohne Ausnahme haben große Gärten und Höfe mit Springbrunnen, welcher Umstand dem Leben in Copiapo einen äußerst angenehmen Anstrich giebt. Der das Thal durchströmende Fluß liefert der ganzen Stadt durch schmale Canälchen stets frisches Rieselwasser. Einen Unterschied zwischen Winter und Sommer giebt es fast nicht, so daß tropische Früchte hier schon gedeihen und u. a. der wilde Baumwollstrauch der Vegetation einen besondern Character aufdrückt.

— Berlin. Ueber den wie mitgetheilt verhafteten Mörder der Töpferfrau Johanna Weber, den Tischler Heinrich Schunicht (nicht Schuricht, wie irrtümlich in unserm vorigen Bericht steht) bringt die „Post“ noch folgende Mittheilungen: Schunicht ist am 29. März 1844 zu Arake in Westfalen geboren, katholischen Glaubens, jetzt jedoch Dissident. Schunicht ist verheiratet und hatte in der Gränderzeit ein eigenes Tischlergeschäft und eine Billardfabrik in Dresden. Von seiner Frau ist er geschieden, dieselbe befindet sich in einer Irrenanstalt. Schunicht kam durch seinen eigenen Leichtsinns herunter und vernachlässigte sein Geschäft derart, daß er zuletzt Mühe hatte, Arbeit zu finden. Im Umgang wird er als sehr still und verschlossen geschildert. Er wohnte zuletzt bei dem Dienstmann Klingendor, Charlottenstraße 87, in Schlafstelle. In der Zeit, in welcher Sch. noch Billardfabrikant war, hatte er eine Klage gegen einen Schuldner hier angestellt. Der Rechtsanwalt G. Kauffmann, welcher mit der Klage betraut war, fand zufällig in den reponirten Acten einen Brief mit der Handschrift, wie sie das durch mehrere Zeitungen veröffentlichte Facsimile enthielt. Er

übergab den Brief dem Criminalcommissar Weien, und letzterer stellte durch verständige die genaue Uebersetzung der Handschrift fest. Als die zu Verhaftung entsandten Polizeibeamten in Wohnung desselben kamen, war er ausgegangen. Es wurde in Folge dessen seit Nachmittags der Eingang zum Hause Charlottenstr. 87 von Criminalbeamten observirt. Die dort zugegenen waren in Schunicht's Wohnung mit dem Wirth, Dienstmann, Dienstmädchen, die dort postirt. Als Schunicht gestern Abend nach Hause kam, wurde er festgenommen und nach dem Marktplatz überführt. Hier wurde er mit dem Dienstmann, welcher seinerzeit das Sparlakenbuch für ihn hatte verfallen konfrontirt. Letzterer erkannte Schunicht wieder und auf Befragen erklärte Schunicht Criminalcommissar Weien, daß er die Weber mit den Händen erwürgt habe. Schunicht habe sich in anderen Umständen besunden. Vorwärts habe ihm als dem Urheber der Verbrechen ein Wortwechsel gegeben und er habe nachdem sie todt niedergefallen sei, am anderen Morgen heimlich die Wohnung verlassen. Bei der Vernehmung und Confrontation den Hausbewohnern in der Gneisenstraße zeigte Sch. eine cynische Ruhe und Selbstbeherrschung.

— Die Hutspieße, vor denen Berlin warnt, haben abermals ein Opfer gefordert. Berliner Blätter melden: Eine erhebliche Verletzung, die leicht den Verlust eines Auges zur Folge hätte haben können, wurde durch die Verletzung einer Dame am Sonntag Abend verursacht. Um diese Zeit stand in der Nähe vor dem Restaurationsgebäude „Zum Spritzen“ in dem dichten Menschengewühl vieler Mädchen Frauen, ihren Hut mit einer langen an beiden Seiten weit hervorstehenden Nadel am Hinterkopfe befestigt hatte. Bei einer plötzlichen Drehung des Kopfes drang die Spitze der Nadel in's Gesicht ihr stehenden Manne so heftig ein, daß er einen lauten Schrei ausstieß, dem noch die linke Backe tief aufgerissen. Näherer Besichtigung ergab sich, daß die Nadel eine gefährliche Verletzung desselben verursacht hat. Die Stadt, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.